

Inhaltsverzeichnis:

Gedicht zur Jahreszeit	2
Vorwort	2
Horst Hellmann stellt sich vor	3
Fotos der 1. und 2./3. Klasse	4
Reden und Grußworte zur Eröffnungsveranstaltung	5
Eröffnungsrede von Christian Grah	5
Rede von Anke Kunkel	8
Grußwort von Dr. Michaela Glöckler	8
Grußwort von Detlef Hardorp	9
Rede von Horst Hellmann	10
Grußwort von Julius Dessecker	11
Bericht über die erste Monatsfeier von Frau Beran	14
Arbeit einer Schülerin der 2/3 Klasse	15
Unser Schulorganismus bildet sich (Christian Grah)	16
Termine	18
Leihgemeinschaften	19
Impressum	21

Zu golde ward díe Welt
Zu lange traf
Der Sonne süßer Strahl
Das Blatt, den Zweíg

Nun neíg
Dích, Welt, hínab
In Wínterschlaf.
Bald sínkf's von droben dír
In flockígen Geweben
Verschleíernd zu –
Und bríngt dír Ruh,
O Welt,
O dír, zu Gold gelíebtes Leben,
Ruh.

Christían Morgenstern

Vorwort

Nachdem díe Eugen Kolísko Schule Anfang September eröffnen konnte, halten Síe schon díe erste Ausgabe der Schulzeitung ín Ihren Händen. Díese Zeitung wírd z. B. über das Schulleben ínformíeren, wíchtige Veranstaltungen ankündígen, über gewesene Ereígnisse berichten und eíníges anderes.

Eínes fehlt der Zeitung: eín Name. Über jede Idee würden wír uns freuen!

Wír hoffen, dass Síe beim Lesen der Zeitung genauso víel Freude haben, wíe wír beim erstellen.

Fragen und Anregungen nímmt Frau Greíner-Robl ím Schulsekretaríaat Montags bís Donnerstags von 8.00 bís 12.00 Uhr und Freítags von 8.00 bís 11.15 gern entgegen (Tel. 030/364 308 66).

Lehrer stellen sich vor:

Horst Hellmann

– Gründungslehrer der Eugen Kolisko Schule und Klassenlehrer der Klasse 2/3

Im schicksalsträchtigen Oranienburg bin ich geboren und gut behütet aufgewachsen, dort habe ich die gesamte Schulzeit durchlaufen. Gemeinsam mit meiner Frau zogen wir nach Oldenburg i.O. damit ich Pädagogik studieren konnte. Engerer Kontakt bildete sich zur Ottersberger Waldorfschule, dort lernten wir als tragende Säule Frl. Kiefel noch in ihren aktiven Zeiten kennen. Sie war in Berlin 1928 die erste Lehrerin für die 1. Klasse und Herr Schiele hatte die kombinierte 2. Klasse an der ersten 1928 gegründeten Waldorfschule in Berlin. So verwirklichte ich auch mein Ziel die Waldorfpädagogik am Stuttgarter Seminar genauer kennenzulernen. Sehr dankbar bin ich auch für die Jahre meiner Staatsschullehrerzeit in Varel-Büppel. Mit unseren 3 „Friesen“-Töchtern zogen wir nach Heidenheim an der Brenz. In ein gediegenes gut fundiertes Kollegium durfte ich hineinwachsen. In 28 Jahren hatte ich die Kinder von meinem ersten Durchgang wieder in der Klasse zu unterrichten, also die Eltern waren schon meine Schüler. Nach 8 Jahren Klassenlehrertätigkeit wurde Weiterbildung – Welterfahrung unter anderen von dem Heidenheimer Waldorfschulkollegium sehr gefördert, meist mit einem teilfinanzierten „Freijahr“.

So lernte ich die australischen Waldorfschulen und viele Initiativen kennen, ein reger Austausch setzte ein. Später wurde Hilfe für neuzugründende Schulen in Asien gewünscht. Dieser dankbaren Aufgabe widmen sich jetzt mehrere Waldorflehrer, die so wie ich, die Ferien gerne nutzen, indem sie ihre Erfahrungen weitergeben. In kurzen Ferien besuchten wir gerne unsere Tochter in Berlin, wo Eltern, Therapeuten und Ärzte intensiv die präventivmedizinische Seite der Waldorfpädagogik mit einem besonderen Schulkonzept für die Zukunft ausarbeiteten, zwangsläufig mußte daraus eine Schule hier an diesem Ort entstehen, in der ich nun Gründungslehrer sein darf.

Die Jugend erziehen
heißt im Stoff den Geist
heißt im Heute das Morgen
heißt im Erdenleben
das Geistsein pflegen.
Rudolf Steiner

Unsere 1. Klasse

Unsere 2./3. Klasse

Reden und Grußworte zur Eröffnungsfeier der Eugen Kolisko Schule am 16.09.2000

Eröffnungsansprache von Christian Grah

Sehr verehrte Anwesende, liebe Freunde der Eugen Kolisko Schule, heute ist ein Freudentag für alle, die seit langen Monaten für die Existenz der Eugen Kolisko Schule gekämpft haben! Es ist insbesondere auch ein Freudentag für alle Eltern und Angehörige der Schülerinnen und Schüler dieser Schule. Vor allem aber ist dieses ein Festtag für die 30 Kinder, die seit der letzten Woche Schüler dieser Schule sein können, die wir so eindrucksvoll gerade haben eben wahrnehmen können. Aber ist es nur ein Freudentag für die alle, die nun oder in der Zukunft Nutznießer dieser Schule sein können? Ich glaube, es gibt noch mehr Anlaß zur Freude!

Mit der EKS feiert der geistige Impuls einen Triumph, der für ein freies Bildungswesen in Spandau und seiner Umgebung, dieser Grenzregion zwischen alten und neuen Bundesländern, kämpft; der für ein freies Bildungswesen in Deutschland, seiner Hauptstadt, mit langer Bildungstradition kämpft. Ja, es ist damit ein winziges kleines Stück mehr freies Bildungswesen in der Welt geschaffen!

Und die Entstehungsgeschichte der Schule steht für „das freie - ganz in sich selbst verantwortete - Bildungswesen“, in besonderem Maße.

Nicht nur, daß jegliche staatliche Hilfe bisher fehlt, daß viele Widerstände überwunden werden mußten, sogar auch die Solidarität der Waldorfbewegung hat sich in Anbetracht fehlender öffentlicher Gelder bislang vornehm zurückgehalten vor diesem taumelnden freien Raum, dem sich diese Schule stellen muß!

Ist das nicht Übermut? Können wir heute mit so wenig materieller Sicherheit eine Schule starten?

Welche Idee ist so stark, daß trotz all' der widrigen Umstände die Gründer dieser Schule zusammen mit den Lehrern und getragen durch die Elternschaft, die diesen Entschluß zur Gründung gefaßt haben?

Es ist nicht allein die Unzufriedenheit über die Verhältnisse an den öffentlichen Schulen, Lehrerausfall, Gewaltprobleme, Notendruck, fehlende künstlerische Förderung.... Unzufriedenheit allein ist nicht stark!

Oder ist es der Wunsch nach einer Eliteschule? Etwas besonderes, was über das Normale der öffentlichen Schulen hinausragt? – Nein! Waldorfschulen als Eliteschulen zu bezeichnen, das ist ein riesiger Irrtum! Und ein freies Bildungswesen muß überhaupt

nicht bedeuten, daß Eltern die öffentlichen Schulen mit ihren Steuern finanzieren und ihren eigentlichen Bildungswillen darüber hinaus ein zweites Mal aufbringen ! Das ist

eine Nötigung unserer Bildungsgesetzgebung in Deutschland und speziell in Berlin und wir können nur alle hoffen, daß es nicht die Signatur des 21. Jahrhunderts bleiben wird, daß man sich diese Freiheit zur Bildung erkaufen muß in unserem Staate! Denn die Freiheit darf keine Einrichtung einer materiellen Elite sein und dafür hat unser Staat Sorge zu tragen und dafür werden wir auch hier in Kladow kämpfen!

Aber die Kraft eine solche Schule ins Leben zu rufen kommt von einer Idee: Es ist die Idee eine Erziehung zu haben in der alles getan wird, dass Kinder sich zu freien, sich selbst bestimmten Wesen entwickeln können. Das wir nicht Erziehen um gute und brave Staatsbürger zu schaffen die an die bestehenden Verhältnisse angepasst werden. – Was unsere Welt braucht sind Menschenkinder, die ganz Neues in sich entwickeln können -, etwas was dieses junge Jahrhundert bereichert und zu entwickeln hilft, was die Probleme lösen hilft die wir als Erbe aus dem letzten Jahrhundert mitgenommen haben.

Wir brauchen Menschen die neue Fähigkeiten entwickeln, die fähig sind zu neuen sozialen Strukturen, wir brauchen Menschen, die - wenn sie einmal im Leben stehen soziale Kompetenz in sich entwickelt haben!

Wir glauben dass wir in unseren Bildungseinrichtungen den Raum schaffen müssen, damit sich neue Fähigkeiten entfalten können, die die Schattenwürfe des 20. Jahrhunderts überwinden helfen; wie sollen wir sonst jemals Gewalt überwinden?, das Suchtproblem überwinden?, den Rassismus überwinden?

Nur wenn dem Menschen auf seinem Weg zu einem freien Wesen die Tore zur Entwicklung weiter geöffnet werden!

Wir können fragen: Ist das nur für die Waldorfpädagogik reserviert? Das gilt doch für alle die mehr wollen als bloßes Bildungsbürgertum! Freilich, dass muß die Signatur eines jeden freien Bildungsimpulses sein, deren es viele gibt – nicht nur die Pädagogik, die aus der Anthroposophie heraus von Rudolf Steiner vor 81 Jahren begründet wurde.

Was kann aber eine Schulidee so stark machen, daß sie die widrigen Umstände der knapper werdenden finanziellen Ressourcen überwindet?

Ist Waldorf-Pädagogik heute noch an der Zeit? Ist diese Schulidee nach 81 Jahren überhaupt noch stark?

Diese Pädagogik der Waldorf Schulen wird ja viel in Frage gestellt in der letzten Zeit – und das finden wir nicht schlimm -, denn um die Freiheit darf man streiten – solange sie nicht verleumdet wird - ! Und Verleumdung ist es, wenn man behauptet, Waldorf-Pädagogik kämpfe nicht für den freien Menschen auf der ganzen Erde, aller Völker und Rassen in einem Menschenbild in dem die Würde jedes Volkes gepflegt wird!

Das können gerade wir heute sagen, da wir einen Menschen unter uns haben, der einen beträchtlichen Teil seines Lebens für die Entwicklung dieses Impulses in der Welt verwendet hat: „Horst Hellmann, ich danke Dir, daß Du unser Gründungslehrer geworden bist!“

Die Signatur des freien Bildungswesens enthält aber die Seite der Wahlfreiheit für spezifische Farben in der pädagogischen Landschaft. Eltern müssen sich frei entscheiden dürfen. Wir wollen uns nicht mehr vorschreiben lassen, welches Bildungssystem für unser Kind für gut befunden wird. - Das können wir ganz allein, - wir Eltern des 21. Jahrhunderts!

Und so können alle jetzt im Westen Berlins die Waldorf-Pädagogik wählen. Wir können jetzt zeigen das diese Idee stark ist. Hier kann die Idee leben erhalten, es kann ganz konkret für die Kinder der Eugen Kolisko Schule ihr Weg geöffnet werden, für das, was an zukünftigen Impulsen in ihnen lebt, indem nicht nur einseitige, seelisch verarmte Intellektualisten erzogen werden.

Diese Idee enthält in ihrem Kern etwas weiteres: den Impuls der Präventivmedizin: Bildung darf nicht nur schlau machen, sie muß auch Gesundheit schaffen! Dieses ist ein Kernimpuls der Pädagogik Rudolf Steiners. Es ist das Ziel und die Fähigkeit dieser Pädagogik. Das zeigt die Wirklichkeit an den Waldorfschulen, daß nicht so viele Krankheiten wie Asthma und Neurodermitis auftreten, wie dieses in den letzten Jahrzehnten seuchenartig sonst der Fall ist. Das Rudolf Steiner dieses nicht nur behauptet hat, sondern daß es stimmt, hat inzwischen eine international anerkannte Studie nachgewiesen. Aber auch, daß nicht mit 30, 40, 60 Jahren, der Leib anfängt überall an den Folgen der Vereinseitigung des Menschseins zu zerbrechen, das ist das Ziel dieser Pädagogik: Präventivpädagogik.

Die Gründer der Eugen Kolisko Schule sind der Überzeugung, daß diese Pädagogik dann so stark ist, wenn sie sich auf ihre tragenden Grundelemente besinnt und zugleich Schule des 21. Jahrhunderts ist!

Dann ist unsere Schule so stark, daß wir eine Gründung trotz aller widrigen Umstände verantworten können, dann können wird den geistigen Impuls des freien Bildungswesens mittragen. In Havelhöhe lebt und entwickelt sich seit nunmehr 5 Jahren der Impuls der anthroposophisch ergänzenden Medizin, dieses ist das Umfeld das nach einem solchen pädagogischen Impuls, wie es die Waldorf-Pädagogik abgibt.

Deswegen sind wir sehr froh für unsere Leitidee auch einen eigenen Namen gefunden zu haben der uns immer wieder an unseren Gründungsimpuls erinnert: In dem wir der Schule den Lebensimpuls einer Persönlichkeit auf die Fahne schreiben, die vieles von dem Verkörpert was wir uns vorgenommen haben: die wie ein Programm für dieses pädagogische Prinzip sein kann:

Wir glauben in Eugen Kolisko eine Persönlichkeit zu erblicken, die ein würdiger Repräsentant dieses geistigen Impulses ist. Ein Schüler Rudolf Steiners, Schularzt und Lehrer der ersten Waldorfschule, wissenschaftlich auf der Höhe seiner Zeit und medizinischen Tradition und vor allem ausgezeichnet durch seine innere Wahrhaftigkeit und seinem Mut, zu seinen Ideen gradlinig zu stehen; das ist ein würdiges Vorbild für den Geist, der an dieser Schule lebendig sich entwickeln soll.

So wünsche ich der Eugen Kolisko Schule Berlin, Havelhöhe, eine Zukunft, in der sie sich der Verantwortung vor dem sich zur Gesundheit entwickelnden und seinen eigenen Impulsen gemäß reifenden Menschenwesen immer bewußt bleibt.

Herzlichen Dank

Rede von Anke Kunkel für den Waldorfkindergarten und Waldorfhort Havelhöhe

Liebes Lehrerkollegium, liebe Eltern, liebe Kinder, sehr geehrte Gäste, als erstes möchte ich im Namen meiner Kolleginnen und meines Kollegen des Waldorfkindergartens und Waldorfhortes „Havelhöhe“ unsere Freude zum Ausdruck bringen über den gelungenen Start der Eugen Kolisko Schule in das Schuljahr 2000/2001. Das es ein gelungener Start war, ist in den strahlenden Gesichtern der Kinder zu sehen.

Nun will ich an die Worte, die Dr. Girke zur Einweihungsfeier des Waldorfkindergartens sagte, erinnern. Damals drückte er seine Freude darüber aus, daß die Kinder, die hier im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe das Licht der Welt erblicken, mit der Gründung des Waldorfkindergartens die Möglichkeit haben, fast das ganze 1. Jahrzehnt hier ihre Belgeitung zu finden.

Heute geht es uns Erziehern mit der Gründung der Eugen Kolisko Schule ähnlich, denn nun können wir unsere „Großen“ getrost verabschieden, mit der Gewissheit, sie für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus in gute Hände zu geben.

So fügen sich die medizinischen Möglichkeiten in Havelhöhe wie der pädagogische Bereich mit dem Waldorfkindergarten, Waldorfhort und schließlich der heute feierlich eröffnenden Eugen Kolisko Schule zu einem Ganzen.

So soll auch unser Geschenk, ein Bilderrahmen, symbolisch für den Zusammenhalt stehen.

In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen.

Dr. Christoph Meinecke, der Schularzt der Eugen Kolisko Schule, verliest die Grußworte von Frau Dr. Michaela Glöckler, von der Medizinischen Sektion am Goetheanum in Dornach/Schweiz und die Grußworte von Detlef Hardorp, Bildungspolitischer Sprecher der Waldorfschule in Berlin-Brandenburg

Zur Begründung der Eugen Kolisko Schule in Berlin Havelhöhe von Frau Dr. Michaela Glöckler

Liebe Mitarbeiter, Freunde und Förderer der Eugen Kolisko Schule, am 16. September denke ich mit Freude und meinen besten Wünschen nach Berlin herüber und wäre gerne dabei, um den Beginn dieser neuen Waldorfschule, die Kolis

ko's Namen trägt, mitzufeiern. Eugen Kolisko war nicht nur Schularzt und Mitarbeiter an der ersten Waldorfschule in Stuttgart. Er war ein Mensch, von dem der Begründer der Waldorfpädagogik –Rudolf Steiner– sagte, dass er „bis ins innerste Herz hinein wahr spricht“. Aufgrund des Lebenswerkes von Eugen Kolisko steht sein Name für drei wegweisende Arbeitsimpulse:

- Den präventivmedizinischen Charakter der Waldorfpädagogik und die Zusammenarbeit von Ärzten und Lehrern im Dienste des sich entwickelnden Menschen.
- Für den Aufbau einer Chemie- und Substanzkunde, die dem wahren Wesen der Stoffeswelt im griechischen Wortsinn (usia heisst als griechisches Wort sowohl Substanz als auch Wesen) gerecht wird und damit den herrschenden Materialismus überwinden hilft.
- Den Gedanken einer Volksuniversität, an der jeder Mensch für seine Lebensfragen Rat und Hilfe und Anregungen zum Studium bekommen kann, insbesondere auf dem wichtigen Gebiet der Gesundheitsvorsorge und Fragen der inneren Entwicklung.

Möge dieser grosse Schutzpatron der neuen Waldorfschule auf dem Krankenhausgelände in Havelhöhe seinen Segen spenden und die Schule zu einem kulturellen Ausstrahlungsort auch im weiteren Umkreis machen.

Mit den allerbesten Wünschen, für die Mitarbeiter der Medizinischen Sektion am Goetheanum,

Ihre Dr. med. Michaela Glöckler

Grußwort von Detlef Hardorp

Gerne hätte ich die Grußworte hier persönlich gesprochen, muß aber heute an einem Treffen des Europäischen Dachverbandes der Waldorfschulen in Hannover teilnehmen. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg wünscht der frisch geborenen Eugen Kolisko Schule ein langes und reiches Leben. Keine Hürde konnte den Gründungsimpuls dieser Schulinitiative aufhalten. Mut zur Initiative und ein innovatives pädagogisches Konzept ist Signum dieser neuen Schule: auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners soll – in enger Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus – das präventiv-medizinische Element besonders integriert werden.

Wir hoffen, daß die Schule bald in den Kreis des Bundes der Waldorfschulen aufgenommen werden kann.

Wir hoffen auch, daß das Land Berlin sich nicht 6 Jahre lang weigern wird, Kindergeld an dieses neue Kind der Schullandschaft zu zahlen.

Denn Vielfalt in der Schullandschaft entspricht der Zivilgesellschaft, die das Denken in Hohheitskategorien der Staatsobrigkeit ablöst. Der Staat sollte sich nicht nur kräftige Konkurrenz gefallen lassen, er sollte sich darüber freuen. Das Bildungswesen wird nur dort genesen, wo die einzelne Schule einen Schulethos prägt, mit dem sich Eltern, Lehrer und Schüler identifizieren können. Und gerade hier sind Elterninitiativen wie diejenige, die die Eugen Kolisko Schule auf die Beine gebracht hat, vorbildlich.

Das Telefonmonopol ist in Deutschland gefallen. Jetzt kann man für dasselbe Geld immer mehr telefonieren. Undenkbar, wenn die Regulierungsbehörde für Telekommunikation von der Telekom betrieben würde. Genau das ist aber die Situation im Bildungswesen in Deutschland: der Fast-Monopolist beim Betreiben von Schulen – das jeweilige Bundesland – führt gleichzeitig Aufsicht über die Konkurrenz und kann über finanzielle Zuschüsse an freie Träger entscheiden.

"Privatschulen sollen allenfalls Orchideen bleiben": so äußerte sich kürzlich ein Schulsenator, der sich vor einer Abwanderung aus dem staatlichen Schulwesen fürchtet. Die Schullandschaft wird aber erst richtig erblühen, wenn alle allgemeinbildenden Schulen Chancengleichheit erhalten und unter denselben finanziellen Rahmenbedingungen arbeiten können, unabhängig von ihrer Trägerschaft. In Holland ist das schon seit 1917 der Fall, in Schweden seit über einem Jahrzehnt. Schweden hat Schulgeld verboten,

finanziert dafür aber Schulen in freier Trägerschaft genau so wie die Schulen, die von der Regierung betrieben werden. Mögen die Reste der preußischer Schulideologie des vorletzten Jahrhunderts auch in Deutschland weichen und die vielbeschworene Zivilgesellschaft Einzug in das Bildungswesen halten! Und möge die Eugen Kolisko Schule die Schullandschaft im Land Berlin nicht nur langfristig bereichern, sondern Innovation auch über die eigene Schule hinaus ausstrahlen.

Rede von Horst Hellmann, Klassenlehrer der 2./3. Klasse und Gründungslehrer der Eugen Kolisko Schule

Liebe Anwesende!

In einem kurzen Spruch hat Rudolf Steiner zusammengefaßt, was unbewußt in jedem Schulkind als Erwartung lebt:

Meine Gedanken fliegen zur Schule hin;
Dort wird mein Körper gebildet
Zur rechten Tätigkeit,
Dort wird meine Seele erzogen
Zur rechten Lebenskraft,
Dort wird mein Geist erweckt
Zum rechten Menschenwesen.

Das Kind sehnt sich also nach Bildung, Erziehung und Erweckung von Körper, Seele und Geist.

Es ist die grundlegende Aussage Steiners, dass der Mensch ein dreigliedriges Wesen ist, und er sich in biographischen Rhythmen entwickelt, die zur gesunden Entfaltung aller Fähigkeiten beachtet werden müssen. Ein anderes wichtiges Ergebnis seiner Forschung ist die Beschreibung der 12 Sinne des Menschen. Ihre grundlegende Bedeutung für den Lehrplan und spätere Gesundheit im Leben kann hier nur erwähnt werden.

Der Gesundheitsaspekt der Schule will in der Eugen Kolisko Schule besonders erforscht werden, daher ist der Standort in Nähe des Gemeinschaftskrankenhauses so wichtig für uns!

Unsere Schule wird viele Familien aus der Stadt, aus dem Umland und aus der BRD anziehen, - der Zuzug hat bereits begonnen, - und somit werden die Regelschulen keinen Aderlaß an Schülern zu uns hin befürchten müssen. Mit den Lehrern dieser Schule wünschen wir uns in Zukunft einen guten Kontakt und einen anregenden Erfahrung- und Gedankenaustausch, dieses möge man dorthin bitte weiter berichten. Ich hoffe, dass die Eugen Kolisko Schule sich würdig und erfolgreich in die Schulland eingliedert und dort Impulse geben kann im Sinne des eingangs zitierten Spruches von Rudolf Steiner.

Vielen Dank

Grußwort von Julius Dessecker, ehemaliger Schüler Eugen Kolískos

Liebe Schulgemeinde, und sehr geehrte Gäste.

Da Sie mich eingeladen haben, an diesem Eröffnungsfest einige Worte zu sprechen, so bringe ich zunächst Grüsse aus dem kleinen südlichen Nachbarland, der Schweiz, die ich Ihnen mit herzlichen Wünschen überbringen darf.

Mit Ihrem Schulkonzept beschreiten Sie ja, äußerlich gesehen, einen ganz eigenen, unüblichen Weg, jedoch mit denselben, menschenkundlich fundierten Grundlagen der Rudolf-Steiner-Pädagogik, die noch heute wie vor 80 Jahren volle Gültigkeit haben. Wie sich die Lebensformen und unsere Umgebung von Zeit zu Zeit und von Ort zu Ort wandeln und neu gestalten, tritt uns besonders hier in Berlin deutlich vor Augen. So ergab sich auch für Ihre besondere Situation an der Havelhöhe dieses interessante Projekt.

Der Mut, einen solchen Weg bewußt zu gehen, verdient die allseitige Anerkennung und unsere aufrichtige Gratulation.

Damit sei auf die Persönlichkeit *Eugen Kolíska* hingewiesen, nach der Sie Ihre Schule benannt haben. Ihm ging es um die Verwirklichung eines freien Geisteslebens, in welchem die erste Waldorfschule einen Anfang bilden sollte. Er hat zu einem wesentlichen Teil die erste Waldorfschule in Stuttgart mitgeprägt und er wurde im Rückblick auf die anfängliche Entwicklung dieser Schulbewegung fast zum Idealbild eines Schularztes.

Eugen Kolíska, geb. am 21. März 1893 wuchs in einem Elternhaus in Wien auf, in welchem Professoren der Universität, berühmte Ärzte und bedeutende Künstler freundschaftlich verkehrten. Der Vater war Hofrat, Professor und höchster Experte des Landes für gerichtliche Medizin – eine allgemein beliebte und hoch geschätzte Persönlichkeit.

Damit war die Laufbahn des anfangs kränklichen aber sehr begabten Sohns fast vorzeichnet. Er schloß seine Schul- und Studienzeit bis zum Doktorat jeweils mit besonderem Erfolg ab und es schien, daß ihm als anerkanntem Gerichtsmediziner und Mitarbeiter an der Universität eine glänzende akademische Laufbahn sicher sei.

Nach längerem Studium der Anthroposophie (seit 1914) hörte er gegen Ende des Jahres 1919 die Vorträge Rudolf Steiners in Mannheim und in Stuttgart über die „Dreigliederung des sozialen Organismus“, die von Tausenden besucht wurden. Dabei fand sich auch mehrmals Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Rudolf Steiner.

In dieser Vorweihnachtszeit besuchte Kolíska auch die neugegründete „Freie Waldorfschule“ an der Stuttgarter Umlandshöhe und erlebte dort die Weihnachtsfeier und all die begeisterten Aktivitäten der Kinder, – ein Erlebnis, das ihn ebenso tief berührte wie die persönlichen Begegnungen mit den Lehrern.

Dies gab ihm den entscheidenden Einschlag in seinem Leben, denn durch seinen Stuttgarter Besuch knüpften sich tiefe Beziehungen zum dortigen Lehrerkollegium an. Als Folge dieser Kontakte erhielt er bald dringende Anfragen für eine Mitarbeit an dieser Institution. Die wachsende Schülerzahl und die damit immer grösseren Aufgaben traten ihm klar vor Augen.

So rang sich Eugen Kolíska zum Entschluß durch, seine Laufbahn an der Universität zugunsten der Waldorfschule aufzugeben. – Weder seine Verwandtschaft, die durch Generationen in mehrfacher Art hier führend tätig war, noch seine Kollegen vom chemisch-medizinischen Institut konnten begreifen, daß er die erfolgreiche Arbeit als anerkannter Wissenschaftler und als Dozent verlassen wollte, um an einer noch unbekannteren, privaten Schule als Volksschullehrer zu wirken.

Ab März 1920 unterrichtet er an der Waldorfschule zunächst die Fächer Englisch, Chemie und Naturkunde, zudem wird er als naturwissenschaftlich versierter Redner für die Dreigliederungsbewegung tätig. Als solcher wird er von Rudolf Steiner ganz besonders geschätzt, der nach einem dieser Vorträge erklärt, Kolíska sei „eine durch

und durch wissenschaftlich überzeugende Persönlichkeit... da hat man die Empfindung: der redet bis ins Herz hinein wahr.“ Diese Worte geben genau das wieder, was auch die Schülerinnen und Schüler stets empfunden haben. Die Waldorfschule umfaßte damals zunächst acht Grundschulklassen, die jährlich aufrückten bis zur 12. Klasse eine 13., sogenannte „Vorbereitungsklasse“ folgte für diejenigen, die das Abitur anstrebten. Sie lag außerhalb des eigentlichen Lehrplans und wurde erst 1924 eingerichtet.

Für Kolíska ergaben sich, neben den eigentlichen Unterrichtsfächern, zusätzliche Aufgaben, die aus dem unterschiedlichen sozialen Hintergrund der Kinder hervorgingen, denn mehr als die Hälfte der Eltern waren Fabrikarbeiter oder –Arbeiterinnen, besonders in der Anfangszeit, was im Klassenverband und im Unterricht problemlos harmonisierte, trat bei den ärztlichen Untersuchungen deutlich hervor. Mangelerscheinungen als Folge von Unterernährung in den letzten Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren zeigten sich in mehrfacher Weise. Um diese Schäden zu beheben, gab Rudolf Steiner entsprechende Anweisungen und Mittel für die ärztliche Behandlung. Glücklicherweise war nun Eugen Kolíska im Lehrerkollegium, der mit den Verordnungen sachgemäß umgehen konnte. Auf seine Initiative wurde das Schularztzimmer eingerichtet.

Nach dem morgendlichen Epochenunterricht in sämtlichen Klassen, trafen die besten Kinder- von der großen Pause an- im Arztvorbzimmer ein, wobei sich auch solche gerne einschlichen, die nur als kameradschaftliche Begleiter kamen. Die Kolískosche Kompetenz erzeugte bis ins Wartezimmer eine wohlthuende Atmosphäre. Auch Rudolf Steiner besuchte diese Einrichtung immer wieder, um auch dort mit Rat und Tat zu helfen. Bald kamen zu den täglichen Notfällen, auch ratsuchende Kollegen und sogar Eltern, die um medizinische Anweisungen für ihre Kinder baten.

Eine weitere Frucht von Kolískos Wirken entstand aus der Sorge um die tägliche Ernährung für diejenigen, die wegen des weiten Schulwegs oder auch wegen den voll arbeitenden Müttern (schon damals!) über Mittag nicht zu Hause sein konnten. (Damals war die allgemeine Arbeitszeit noch nicht so, daß der Grossteil der Kinder wie auch die Väter am Familientisch die gemeinsame Hauptmahlzeit einnehmen konnten). Da suchte Kolíska Freunde und Gönner, um eine geeignete Schulküche einrichten zu lassen, wo es eine Mittagsmahlzeit und in den Pausen ein warmes Getränk geben sollte. Er fand, insbesondere in Holland, die notwendige Unterstützung und bald war die „holländische Küche“ in Betrieb. Sie bildete ebenfalls einen beliebten Treffpunkt, den auch solche Kinder schätzten, die weder einen sehr weiten Schulweg noch auswärts arbeitende Mütter hatten!

Noch lange nach dem zweiten Weltkrieg wurde die reaktivierte Küche wieder benutzt – nicht zuletzt von Teilnehmern an den pädagogischen Tagungen der Stuttgarter Waldorfschule.

Wer als Schüler Eugen Kolíska auf dem Schulgelände sah, der entdeckte in ihm den besonnenen Arzt und Wissenschaftler, der zwar viel beschäftigt, aber nie geschäftig ist. In seiner selbstlosen Art ging er stets auf andere, auch auf die Kindein, während seine privaten Anliegen und Sorgen oftmals sogar nahestehenden Freunden verborgen blieben.

Betrat er ein Schulzimmer, etwa den Chemiesaal mit seiner eher kleinen, zierlichen Gestalt mit seiner leicht nach rückwärts geneigten Kopfhaltung, so erfaßte er die Klasse mit einem Blick, der über die Schülerschar hinaus gerichtet schien. Es war wohl ein Moment der inneren Sammlung, dem unter Umständen ein ganz lapidarer Satz folgte, um erst dann präzise und lebendig in das eigentliche Unterrichtsgebiet einzuführen. Die Oberstufe parodierte amüsiert solche Sätze und machte sie zu „geflügelten“ Worten, beispielsweise „Das Auge ist ein Organ, welches man das Auge nennt“, vorgetragen in wienerischer Färbung, die bei Kolíska stets mitschwang. Bei seinen

Darstellungen anhand von Experimenten, speziell in der Chemie, und bei ähnlichen Gelegenheiten, scharte sich die Klasse eng um ihn herum und bewunderte den Künstler, der hier mit sicherer Hand am Werk war.

Erst im Rückblick auf Kolískos Wirken und Mitgestalten in der ersten Waldorfschule und auf seinen Einsatz für ein freies Geistes- und Erziehungswesen, ist man geradezu überwältigt von der Vielfalt seiner Aufgaben und seiner enormen Schaffenskraft. Diese setzte er als Wissenschaftler, als Lehrer und als Arzt, zielvoll und selbstlos ein; so dass seine Gedanken und seine Arbeiten beispielhaft und zukunftsweisend für die Erziehung, für die Medizin und für das soziale Leben bleiben werden.

Möge sein guter Geist weiterwirken und beitragen zum Gedeihen der neuen Schule.

Es hielten außerdem Reden:

Dr. med. Jan Feldmann für den Verein Havelhöhe, Dr. med. Christoph Meinecke als Schularzt, Dr. med. Matthias Girke für das Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Herr Hermann Girke für die Anthroposophische Gesellschaft, Herr Michael Wilhelm für die Freie Waldorfschule Kreuzberg

Bericht über die erste Monatsfeier von Frau Beran

„Oh, die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit!“

Unsere erste Monatsfeier am 07. Oktober 2000.

Herr Hellmann begrüßt uns alle mit dem obigen Zitat; gleichsam mit dem Versprechen, dies sei die letzte Monatsfeier zu so früher Stunde.

Nach unserem Einschulungslied weht der Herbstwind mit schwingenden Ästen in unseren Saal. Die erste Klasse erfreut uns mit fröhlichen Reigenspielen. Ein beeindruckender Klatsch-, Sprechrhythmus findet im großen Sprung sein klares Ende.

Im Formenzirkus, mit Trommel und Pauke eröffnet, werden Arbeiten aus der Formenzeichenepoche gezeigt und geschritten. Es ist begeisternd, mit welcher Fröhlichkeit die Kinder dabei sind. Man spürt den Eifer und wie lebendig der Schulalltag ist.

Eine liebevolle, schwungvolle Frau Di Donato hat in 4 Wochen aus 17 Kindern eine freudige Gruppe entstehen lassen.

Die Klasse 2/3 beginnt mit einem Spiel in Russisch. Sie stellen das Geselligsein während der Erntezeit dar, ein russisches Lied schließt sich an.

Im Musikeil erfahren wir über musikalische Gesetze, viel mehr aber den Zusammenhalt der Mädchen und Jungen. Mich erfreut, wie klar die Kompetenzen beim Dirigenten-Musiker-Spiel sind und wie schnell sich alles wortlos ändert. Toll! Eben auch der Auf- und Abbau zeigt, wie schön gemeinsam gearbeitet wird.

Der „Dumme und fette Mops“, das Bergmannslied mit Klatsch- und Sprechrhythmen – die Klasse und der Lehrer führen nicht vor, es herrscht eine arbeitssame Stimmung, alle sind mit Freude und Begeisterung dabei.

Nach einer Klasse Konzentrationsübung des „Alten Studenten“ fand eine prachtvolle, fröhliche Monatsfeier ihren Abschluss in Herbstgedicht und Herbstlied.

Ich verlasse die erste Monatsfeier mit einer großen Vorfreude auf die nächste. Und mit noch mehr gewachsenem Vertrauen in unsere wundervollen Lehrer.

Anschließend fand ein, leider windloses, Drachenfest statt, das, bei saftigem Apfel, etwas Zeit für ein kurzes Pläuschchen ließ.

„ Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht? Sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das leben, was die in sie eintretenden Vollmensen aus ihr machen; nicht aber soll aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will.“

Rudolf Steiner
Freie Schule und Dreigliederung aus GA 24

Unser Schulorganismus bildet sich

Nachdem die Schule nun zu Leben begonnen hat und für uns alle so erfreulich ihre ersten Schulwochen gestaltet, bemerken wir als einstiger „Gründungskreis“ der Schule wie die sozialen Bezüge und das Miteinander im Schulleben eine neue Stufe erreicht – und wir damit uns auch bewußt machen sollten wie wichtig es ist, in der rechten Art ältere und neuere Mitglieder des Schulorganismus willkommen zu heißen und alle so gut es geht mit einzubeziehen.

Der „Gründungskreis“ ist dabei, sich in eine Verwaltungskonferenz der Schule umzuformen und möchte sich dabei auch allen Interessierten neu öffnen. Überall wird noch Unterstützung benötigt und ganz neue Organe müssen gebildet werden, damit das Leben der Schule kräftig gedeiht.

Um allen Interessierten einen möglichst großen Überblick zu verschaffen, haben wir hier die augenblickliche Liste der Ansprechpartner für die einzelnen Organe der Schule abgedruckt. Wer Fragen hat oder sich gerne über bestimmte Entwicklungsschritte im Schulleben informieren möchte, ist herzlich eingeladen sich an der Quelle selber zu informieren. Die rechte Weitergabe von Informationen – Transparenz in allen Prozessen sollte ein wichtiges Grundprinzip unseres Schullebens sein, damit gar nicht erst eine wenig förderliche Atmosphäre einer „Gerüchteinformation“ beginnen kann. Dazu sind wir alle miteinander aufgefordert: Verantwortungsvoll mit Informationen umzugehen – immer wirkliche Nachrichten einzuholen oder weiterzugeben, und allen Halbinformationen, persönliche Wünsche, oder Empfindungen auch als solche zu benennen.

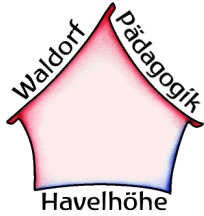
Dann schaffen wir gute Entwicklungsbedingungen und die rechte Stimmung untereinander, die uns die Kräfte finden läßt, die wir alle benötigen um den Geist der Eugen Kolisko Schule zum Leben zu verhelfen.

Christían Grah

Organe der Verwaltungskonferenz der Schule	Kontaktpersonen	Telefonnummer
Geschäftsführung der Schule	Dr. Christoph Meínecké Dr. Harald Merckens Inga König-Huth	030/364 30 866
Schulsekretariat/ Büro	Manuela Greíner Robl Zur Zeit mit Krankheitsvertretungen	030/ 364 308 66 Fax: 030/368 044 99 Email: havel@waldorf.net
Lehrer der Schule	Horst Hellmann Moníka Dí Donato Elena Wecker María Tolksdorf Stephan Kühne Sabíne Müller Ruth Barkhoff	030/364 306 75 030/364 308 07 030/772 216 6 030/787 163 44 030/787 163 44 030/362 865 73 030/809 073 70
Für den Festkreis	Sabíne Müller	030/362 865 73
Für die Buchhaltung/Finzen	Elke Teidel	0331/748 205 2
Für die AG Öffentlichkeit/Politik	Christían Grah	030/365 20 37
Für die AG Presse/Öffentlichkeit	Kai Schírmer	030/368 087 61
Für die AG Spendenakuíse	Helga Freisleben	030/368 030 76
Für den Immobilienkreis	Angela Mc Cutcheon	030/861 305 4
Redaktion Schulzeitung	Maíke Reínhardt-Teidel	033201/217 91 Fax: 033201/20 694
Webmaster	Christoph Oertel Dí Donato	030/364 308 06 Email: oertel@waldorf.net
Vereínsorgane		
Kontakt Initiativkreis	Heíke Kerstían	030/368 010 38
Vorstand	Christían Grah Reíner Weíner Sylvía Ramp	030/365 20 37 030/364 30 453 030/859 62 676
Sekretariat Kíndergarten	Moníka Ternes Beck	030/368 044 97 Fax: 030/364 044 99
Verantwortlich Hort	Sylvía Ramp Friedhelm Anders	030/365 012 24
Tiere	Elke Krupka	030/365 012 44
Geschäftsführung Kíndergarten	Kontakt über das Sekretariat	030/368 044 97
Die Mitarbeit in allen Verwaltungsorganen ist sehr gewünscht!		

Termine der Eugen Kolisko Schule

Termin	Uhrzeit	Ort	Anlass
10.11.2000	17.30 – 18.30	Schule	Laternenumzug
15.11.2000	20.00	Schule	Vortrag „Einführung in die Waldorfpädagogik“ – Entwicklung des Kindes Lehrplan/Erzählstoff
18.11.2000	9.30 – 11.00	Schule	Monatsfeier
25.11.2000	15.00 – 18.00	Gemeindesaal im Waldorf-kindergarten	Herbstbasar
04.12.2000	Wird noch bekanntgegeben	Waldorf-kindergarten	Advendsgärtlein für die Schüler der 1. Klasse
9./10.12.2000	11.00 – 19.00	Imchenallee Kladow	Christkindlmarkt
20./21.12.2000	Wird noch bekanntgegeben	Gemeindesaal im Waldorf-kindergarten	Oberuferer Weihnachtsspiele
28.10. – 04.11.2000			Herbstferien
22.12. – 02.01.2001			Weihnachtsferien
jeweils 1. und letzter Ferientag			



Eugen Kolíska Schule

Kladower Damm 221
14089 Berlin

Sekretariat : 030 - 368 044 97
Fax : 030 - 368 044 99
Hort : 030 - 365 01 224
Schulinitiative : 030 - 365 01 244
Email : havel@waldorf.net
Internet : <http://havel.waldorf.net>

Aktuelle Adresse:
Eugen Kolíska Schule
Kladower Damm 331/339
14089 Berlin
Tel.: 030/364 308 66

Berlin im Oktober 2000

AUFRUF ZUR MITHILFE

Liebe Freunde der Eugen Kolíska Schule,

unsere Schule hat das Licht der Welt erblickt. Die Einschulung und Schuleröffnung waren große Festtage für all die Menschen, denen das Entstehen und Gedeihen dieser noch zarten Pflanze ein Herzensanliegen ist. Nun hat der Alltag begonnen – mit begeisterten Schulkindern und vielen kleinen Entwicklungsschritten im Schulorganismus.

Doch gerade jetzt stehen wir vor einer riesengroßen Aufgabe:

Wir müssen am finanziellen Fundament der Schule weiter bauen!

Die öffentliche (staatliche) Unterstützung wird uns wohl erst nach 6 Jahren gewährt werden. Die zugesagten Stiftungsgelder sind uns ab nächsten Sommer sicher. Die Finanzierung über Elternbeiträge und Elternleihgemeinschaften decken nicht die Betriebskosten für das notwendige Schulfundament. Die bestehende Deckungslücke wäre am besten durch sogenannte „Leihgemeinschaften“ über die GLS-Bank Bochum zu schließen.

Bitte überdenken Sie, ob Ihnen eine Hilfe möglich ist. Vielleicht können Sie für 5 Jahre z. B. einen Betrag zwischen 50,-- und 80,--/Monat in eine „Leihgemeinschaft“ für die Schule geben. Wir könnten diese Schenkung dann jetzt sofort in voller Höhe für den Schulhaushalt verwenden.

Wir benötigen in den nächsten Wochen 30 Menschen, die zu dieser Hilfe bereit sind. Wenn Sie dazu in der Lage sind, senden Sie bitte den beiliegenden Brief per Post oder Fax an uns zurück.

Vielleicht kennen Sie aber auch noch einen Menschen der sich für das Leben der Eugen Kolíska Schule in dieser Weise einsetzen möchte – dann bitten wir Sie um Weitergabe dieses Schreibens. Gerne senden wir unser Schulkonzept den zukünftigen Förderern zu.

Im Namen der Schülerinnen und Schüler,

Für die Geschäftsleitung
Dr. H. Merckens

Für das Lehrerkollegium
H. Hellmann

Schularzt
Dr. Chr. Meinecke

Für den Vorstand
C. Grah

Absender:
.....

An die
Eugen Kolíska Schule
Kladower Damm 221
14089 Berlin

Fax: 030/368 044 99
Tel.: 030/364 308 66

AUFRUF ZUR MITHILFE
Schreiben vom September 2000

Ich möchte die Eugen Kolíska Schule mit einer Leihgemeinschaft unterstützen.

Bitte senden Sie mir entsprechende Unterlagen zu.

Ich kann 5 Jahre 50,-- DM/Monat zusagen.

Ich kann 5 Jahre 80,-- DM/Monat zusagen.

Ich möchte eine einmalige Spende in Höhe von leisten.

Ich möchte eine regelmäßige Spende in Höhe von leisten.

Name:

Adresse:

.....

Telefon/Fax:

Datum

Unterschrift

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Eugen Kolíska Schule
Kladower Damm 331/339
14089 Berlin
Tel.: (030) 364 308 66

Redaktion:
Astrid Heiland
Maíke Reínhardt-Teídel
Jasmín Úzümcü
Manuela Greíner-Robl

Bankverbíndung:
Spendenkonto: Eugen Kolíska Schule
GLS-Bank Hamburg
BLZ 430 609 67
KTO 45 45 04 04

Vereínskonto:
Vereín Havelhöhe
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
KTO 33 98 300

Spendenkonto: Vereín Havelhöhe
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
KTO 33 98 301

Auflage díeser Ausgabe:
100 Exemplare